

# EINE SPORTKLETTERJUGENDGRUPPE IM DISNEYLAND

oder 1348 Tage Spiel, Spaß und Spannung

„Man soll aufhören wenn es am schönsten ist“. Wie heißt der kluge Kopf, der diesen klugen Satz einmal sagte? Oder viel wichtiger: Warum hält sich keiner daran?

Wie soll man so noch zu einer würdigen Abschluss tour kommen? Man kann es ja mal versuchen:

Schon bei der 29-stündigen Fahrt, die ein wenig an die dreitägige Anreise nach Kalymnos erinnerte, wurde viel gesucht und nichts gefunden, sich um Einiges bemüht und Weniges erreicht, dafür aber umso mehr erlebt und gelacht. In Orpierre angekommen und ein für unsere Bedürfnisse ausreichend großes Revier erobert, verzehrten wir unseren mitgeschleppten Festschmaus. Nach einer schönen aber gleichzeitig auch harten Nacht – weicher Untergrund ist für Weicheier – unter freiem Sternenhimmel vergnügten und quälten wir uns am warmen Fels. Die weiteren Nächte waren von teuflischen, aber zum Teil auch göttlichen Wesen beherrscht. Erwähnenswert sind auch die von Jenny und Isi gezauberten Semmelknödel.

Da beschwerte sich keiner mehr über die eingesauten Crashpads.

Viel Spaß brachten auch Sissis ständige Missverständnisse, wodurch „Attensione“ plötzlich „Apfel und Birne“ hieß und „Säufer“ komischerweise zu „Zahltag“ wurde. Fast unheimlich wurde es, als Dani sich, wie schon auf Kalymnos, den Fuß demolierte. Nach einigen schönen Klettertagen mit Speed-Klettern, Stürzen, verzweifelten Versuchen und Trampolin springen ging es weiter Richtung Paris – jedoch wesentlich bequemer als bei der Anreise, da unser Gepäck vom Hippie des Kletterladens (rettet den Genitiv!) gefahren wurde.

## AUF NACH BLEAU!

So begaben wir uns wiederum auf eine 15-stündige Tour nach Fontainebleau. Während des mageren Frühstücks am Busbahnhof wurde diskutiert, ob man nun 15 km zum geplanten Campingplatz läuft oder 2 km zum empfohlenen bevorzugt. Sportkletterer werden von

kurzen Wegen mehr angelacht! Die Abende waren feucht-fröhlich – dank des Regens, versteht sich! An einem fast nie selfreien Tag machten wir uns dann auf den Weg in einen Märchenwald zu den Boulderblöcken. Nachdem die ersten Boulder gemeistert waren, fing es aber schon wieder zu regnen an und da die Crashpads ja nicht nass werden durften, suchten sich alle schnell ein trockenes Plätzchen. Weil jedoch niemand Lust hatte

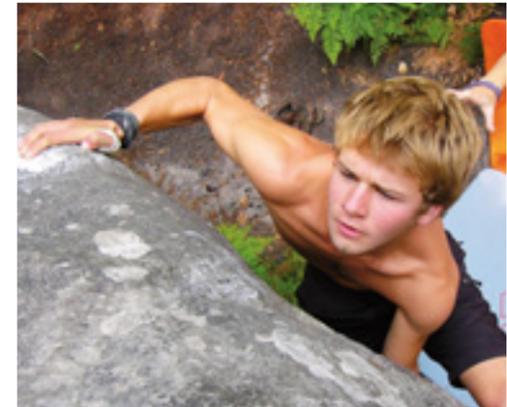
Text: Daniela Mayr u.a. für die Jugend Q  
Fotos: Sebastian Otto & Daniela Mayr



sich längere Zeit mit Spinnenweben, Platzängsten und Schuhmief zu quälen, beschworen wir die Waldgeister, und die Sonne kam fast so schnell, wie sie gegangen war. Für den nächsten Tag war geplant nach Paris zu fahren und dort in einen Zug zu steigen. Dieser Zug fuhr zum ... Trommelwirbel ... – ach ne, die Überschrift hat es ja schon verraten: Disneyland. Genau da wollten wir hin! Micky und Pu knuddeln, durchs Märchenland laufen, in Teetassen fahren und nicht zuletzt im Space Mountain II sich die Stimmbänder kaputt singen. Die Achterbahn kennen wir jetzt mindestens genauso auswendig wie Le petit toit aus Orpierre. Zum Schluss gab es noch eine große Parade und ein Feuerwerk über dem Disneyschloss.

## WIE DIE CLOCHARDS

Was kann das noch toppen? Genau: eine lustige Heimfahrt durch Paris, die leider um halb zwei in einem sympathischen Pariser Vorort endete. Nachtbusse? Taxis? Wer braucht so was schon in einer zivilisierten Metropole? Also „abschaffen!“, hat sich da wohl wer gedacht. Zuerst versuchten wir die Zeit noch mit Stadt, Land, Schluss und Nutella-Orgien zu erschlagen, doch dann überkam auch den Hartgesot-



tensten die Müdigkeit. Wir haben ja schon an vielen unmöglichen Orten geschlafen, aber auf kaltem Marmor mit einer aufgeblassenen Plastikflasche als Kopfkissen ist dann doch noch eine Stufe härter. Blöde Sprüche vom Drogendealer gratis dazu.

Nach dieser Odyssee und 10 Stunden Erholungsnickerchen stiegen wir wieder am Abend vor unserer



ten den Eingang zur U-Bahn und zwingt sie somit zum Laufen. Am richtigen Bahnhof angekommen, suchten wir nach einer netten Unterkunft für unser Gepäck. Doch wer nimmt in diesen schlechten Zeiten noch mehrere Tonnen undurchleuchtetes Handgepäck auf? Niemand. Also bewachten wir unser Hab und Gut selber. Im Schichtdienst. Mit Crashpads, Rucksäcken und Fußabtreter lässt sich eine Bahnhofshalle in ein gemütliches Wohnzimmer verwandeln. Ok, die Gartenzwerge haben noch gefehlt, aber wir haben uns trotzdem wohl gefühlt.

Wir haben versucht, zu einer würdigen Abschluss tour zu kommen. Und es ist uns gelungen! Schön war es. Die Stunden in Paris. Die Woche in Bleau. Die ganze Tour. Nicht zu vergessen die vorangegangenen 1348 Tage Jugend Q.

Stöbchen!

# Ein WOCHENENDE im EIS

Eis haben die meisten Mitglieder der Oberland-Jugendgruppe „Ötzi“ bisher nur am Stiel oder in der Waffel kennen gelernt. Im letzten Jahr konnten wir erstmals auch eine andere Form von Eis erleben: weiß, manchmal blau schimmernd, rissig, gigantisch groß und wunderschön. Wir waren auf dem Gletscher rund um die Prager Hütten in der Venedigergruppe unterwegs, einige erreichten sogar den Gipfel des Großvenedigers, die anderen vergnügten sich in eisigen Gletscherhöhlen und wilden Spalten.

In diesem Jahr wollten wir zur Stüdlhütte in der Glocknergruppe. Auch hier soll's große Gletscher und hohe Gipfel geben. Lisa und Kai berichten stellvertretend für die Gruppe von ihren Erlebnissen:

## Der Aufstieg zur Hütte

Am Samstag haben wir nach etwa 3 Stunden Anstieg unser Ziel, die Stüdlhütte, erreicht. Es ging die erste Zeit an einem Fluss entlang. Die



Fotos: Christoph Güttenberger



Gruppe verteilte sich ganz schön, da jeder ein anderes Lauftempo hatte. Wir mussten unser Gepäck nur ca. eine halbe Stunde tragen, dann konnten wir es mit der Materialbahn zur Hütte bringen lassen.

Auf der Hütte angekommen, haben wir erst einmal Brotzeit gemacht. Danach sind wir gemeinsam auf die „Blaue Wand“ gegangen. Wir wollten ein wenig höher gehen als wir später schlafen würden, um uns besser an die Höhe anpassen zu können. Das hat auch bei den meisten geklappt, die befürchteten Kopfschmerzen blieben aus.

Am Sonntag haben wir uns in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe ging mit Julia und Bine auf die „Schere“, während die andere Truppe mit Christoph und Michi auf den Romariswandkopf ging.

## Gipfelerfolg, Teil 1

Wir konnten länger schlafen, erst um 7 Uhr wurde aufgestanden. Nach einem reichhaltigen Frühstück sind wir auf die „Schere“ gestiegen. Das erste Stück ging über einen gerölligen, ja fast nicht sichtbaren Weg. Danach kam eine Hochfläche, über die ein kleines Flüsschen lief. Anschließend überquerten wir ein etwa 20 m langes Schneefeld, darauf folgte ein weiterer Aufstieg über ein Geröllfeld. Am Gipfel angekommen, sah man die Menschen, die auf den Großglockner wollten und seinen großen Gletscher. Und wir waren stolz, denn immerhin waren wir auf einem echten 3000er! Beim Abstieg zur Hütte kamen wir an einem Stück Gletscher vorbei, welches aussah wie ein Wasserfall, nur eben aus Eis.

An der Hütte wieder angekommen, gab es erst einmal Mittagessen.



## Gipfelerfolg, Teil 2

Der Tag der Romariswandkopf-Gruppe fing schon am Vorabend an. Wir mussten diesmal nämlich selber überlegen, wie lang wir bis zum Gipfel brauchen würden. Nach langem Überlegen stand Aufsteh- und Abmarschzeit fest; auch eine Umkehrzeit haben wir festgelegt.

Um fünf Uhr war Frühstück angesagt und da merkten wir, was unsere Betreuer meinten mit „Auf'm Großglockner werd'n's sich morgen staun!“ Der Frühstücksraum war völlig überfüllt.

Um sechs Uhr war pünktlich Aufbruch. Unser Weg führte uns den halben Weg zur Schere hinauf. Diese ließen wir jedoch dann rechts hinter uns liegen und freuten uns schon auf den vor uns liegenden Gletscher.

Um kurz nach 7 erreichten wir ihn dann. Groß und gewaltig lag er vor uns auf 3000 m Höhe. Eine kleine Rast zum Anlegen der Steigeisen und zum Einbinden in das Seil. So gerüstet folgte unsere 7-köpfige Gruppe dem Ruf des Berges. Schon bald machten sich die ersten Spalten sichtbar. Sie wirkten zu Anfang etwas unheimlich, doch je öfter wir darüber hinweg sprangen, desto mehr machte es uns allen Spaß. Um zehn nach acht erreichten wir unseren ersten Etappenabschnitt. Hier stellte sich jedoch heraus, dass unsere Karte etwas veraltet war. Eine Gesteinszunge kreuzte unseren Weg, wo auf der Karte doch klar und deutlich Gletscher war oder ist. Hoffentlich geht der Gletscher nicht noch weiter zurück! Dann sahen wir ihn schon, den Romariswandkopf.

Um kurz vor zehn, nachdem wir einen wunderschönen Firngrat überquert hatten, saßen wir oben mit 3541 m Gestein unter uns. Um uns herum viele Bergriesen, sogar den Großvenediger, den wir im letzten Jahr erreicht hatten, konnten wir sehen. Auf dem Großglockner nebenan konnten wir viele kleine Punkte sehen, die sich am Gipfelgrat stauten – wir waren alleine und konnten eine wohlverdiente Brotzeit genießen.

Beim Rückweg gab es noch mal eine kleine Mutprobe namens Randkluft. Ein gewagter Sprung – und schon ging es weiter. Schließlich wurden noch zwei Spaltenfelder überquert, nachdem wir eine kleine Umziehpause gemacht hatten, da mittlerweile angenehm warme sommerliche Temperaturen erreicht waren und uns das Wasser des Gletschers über die Füße lief. 30 m oberhalb der Hütte kam es dann noch zu einem kleinen Wettrennen, wer als erster den anderen Teil unserer Gruppe, die an der Stüdlhütte bereits warteten, erreichte. Natürlich ohne Sturz. Um halb zwölf füllten wir dann unsere leeren Mägen mit dem köstlichen Essen der Hütte.

Gemeinsam machten wir uns anschließend auf den Rückweg nach München.

Lisa Goldmann & Kai Driessen

## 4 GÄNGE IM IGLU



### SILVESTERTOUR DER JUNGMANNSCHAFT

Die Idee ist schon alt – einmal Silvester in den

Bergen, ohne Hütte, abseits allen Trubels. Am besten gemütlich in einem Iglu sitzen und um Mitternacht das Feuerwerk im Tal bestaunen. Dazu gekommen war es aber noch nie. Immer lockte eine warme Hütte oder die Silvesterparty bei Freunden.

Nicht so dieses Mal. Am Silvestermorgen starten 10 Mutige bei Plusgraden und grünen Wiesen in München, um die Idee endlich in die Tat umzusetzen. Doch werden wir genug Schnee finden? Wird das Wetter mitspielen? Wir fahren nach Hochfügen ins Zillertal. Der Pistendienst hat – natürlich nicht uns, sondern den

Skiurlaubern zuliebe – ganze Arbeit geleistet und jede Schneeflocke, die diese Saison gefallen war, auf die Pisten gewalzt. So können wir vom Parkplatz aus mit Ski aufsteigen. Doch zunächst heißt es noch die Rucksäcke füllen. Das Abendessen, die Glühweinzutaten sowie Zelte und

Kocher müssen verteilt werden. Keiner drückt sich und so geht es nach dem obligatorischen LVS-Check schwer bepackt los.

Zwei Stunden und etliche Höhenmeter später erreichen wir den bereits im Vorjahr ausgekundschafteten Platz. Lawinensicher, in einem Hochtal abseits der Pisten gelegen. Voller Tatendrang beginnen wir auch gleich mit dem Bau des Iglus. Schnell stellt sich heraus, wer lieber Maurer, Steinmetz oder Spediteur ist. Leider ist die Bauleitung nicht immer ganz bei der Sache, das Iglu wird zu groß, das Tageslicht schwindet und das Richtfest ist noch lange nicht in Sicht. So entscheiden wir uns, unser Werk unvollendet zu be-



Fotos: Anni Baierlein, Sybille Fischer

lassen und bauen unsere Zelte auf. Das Open-Air-Iglu, mit Sitzbänken aus Schnee, wird zur perfekten Freiluftwohnküche. Wir zünden die Kocher zum fulminanten Silvester Menü.

Erster Gang: zum Aufwärmen Nudelsuppe.

Zweiter Gang: das Auge isst mit – Krabbenomelett mit Frühlingszwiebeln, garniert mit Petersilie und Zitronenscheibchen.

Dritter Gang: ganz klassisch – Käse- und Fleischfondue.

Vierter Gang: für den Feinschmecker – (zu Hause) selbst gemachte Schokonudeln an leichter Zartbitter-Orangensoße.

Nach all den Köstlichkeiten

sehen wir uns bereits gegen 22 Uhr nach unseren Schlafsäcken und würden den Jahreswechsel gerne vorverlegen. Dank vor Ort gemachtem Glühwein und dem guten Wetter halten wir dann doch noch durch, bis die ersten Raketen aus dem Tal das neue Jahr begrüßen.

Ausgeschlafen brechen wir am nächsten Morgen unser Lager ab und stellen uns der Herausforderung einer Skiabfahrt durch Bruchharsch mit noch immer nicht viel leichteren Rucksäcken. Glücklicherweise, 2007 im Schnee begonnen zu haben, hoffen wir auf baldigen Schneefall, um noch diesen Winter ein Iglu mit Dach zu bauen.

(Julia Kugelmann, Michij.. Krack)



## „ALLES GUTE HERR KRIECHBAUMHOF“

Mit diesen Worten wurde dem Bezirksjugendleiter Berti Fischer die Geburtstagstorte mit 20 brennenden Kerzen überreicht. Der Kriechbaumhof feierte sein 20-jähriges Wiederaufbaujubiläum, denn in Wirklichkeit ist das alte Holzhaus, zumindest einige Teile davon, schon viel älter. Schon vor 300 Jahren war der Kriechbaumhof eine Herberge für die Münchner und nun

seit 20 Jahren ist dieser eine Heimat für die Münchner Alpenvereinsjugend und viele Vereinsinterne und externe MieterInnen.

Viele Gäste waren gekommen, um das Jubiläum zu feiern. Darunter auch Herr Steyrer von der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS), also dem Besitzer des Kriechbaumhofes, der in einer Ansprache einiges über die interessante Geschichte des früheren Standortes und des Wiederaufbaus



Fotos: DAV München

des alten Holzhäuschens zu berichten hatte. Über die Zeit nach dem Wiederaufbau informierte Peter Dill, Vorstand der DAV-Sektion München, die der Hauptmieter des Hauses ist. Peter Dill sprach über die Irrungen und Wirrungen der Mieterfrage bis hin zu den Befürchtungen bei einer Vermietung an die Jugend. In seinem Rückblick konnte er über die eine oder andere Anekdote berichten. Als „Geschenk“ brachte er die gute Nachricht mit, dass der Mietvertrag mit der MGS – zwar unter neuen Bedingungen – wieder neu geschlossen wurde. Die Sektion München beabsichtigt weiterhin

das Haus der Jugend des Deutschen Alpenvereins zu Verfügung zu stellen.

Der offizielle Teil wurde dann abgerundet mit einigen Bildern aus der alten Zeit, die Werner Birkl-Frischhut von der JDAV Bayern als nunmehr „langjährigster Mieter“ zeigte.

Die Feier ging dann nahtlos über in das legendäre Weinfest, das mittlerweile schon Tradition im Kriechbaumhof hat. *Petra Wiedemann*

## LANDESJUGENDLEITERTAG 2006 IN NÜRNBERG

Am letzten Novemberwochenende waren rund 160 JugendleiterInnen aus ganz Bayern am Landesjugendleitertag in Nürnberg vertreten. Neben dem Abschlussbericht der Landesjugendleitung, zahlreichen Workshops rund um meist soziale Themen und der Neuwahl der Landesjugendleitung war ein wichtiger Punkt die gemeinsame Forderung nach der Beibehaltung der Vergünstigungen für Jugendleiter



V.l.n.r.: Mauno Gerritzen, Daniela Pfeuffer, Daniel Michels, Katrin Faller, Matthias Ballweg, Anne Nagel

auf Hütten. Diese sollten im Rahmen der Neuordnung der Hüttengebühren abgeschafft werden. Mit einem von 145 Jugendleitern unterschriebenen Brief an den Verbandsrat wird der DAV aufgefordert, sich für die Beibehaltung der

Vergünstigungen einzusetzen, um die ehrenamtliche Arbeit anzuerkennen und die Bedeutung der Nachwuchsarbeit im Alpenverein zu unterstreichen.

Neben Landesjugendleiterin Daniela Pfeuffer, die nicht neu gewählt werden musste, setzt sich die neue Landesjugendleitung wie folgt zusammen:

Katrin Faller (Sektion Weiler i. Allgäu, stellv. Landesjugendleiterin), Anne Nagel (S. Allgäu-Immenstadt, stellv. Landesjugendleiterin), Daniel Michels (S. Nürnberg, Schatzmeister), Matthias Ballweg (S. Oberland, Beisitzer), Mauno Gerritzen (S. München, Beisitzer).

Zu Rechnungsprüfern wurden Andreas

Mohr und Harald Dobner gewählt.

Wir gratulieren der neuen Landesjugendleitung zur Wahl und wünschen viel Glück bei der Arbeit.

*Sybille Fischer*